pfw
www.dfw-dachverband.de
DFW
Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Hauptversammlung des DFW war digital erfolgreich

Den Einschränkungen unserer Zeit geschuldet hatte sich das Präsidium Anfang Oktober entschlossen, die anstehende Hauptversammlung nicht als Präsenzveranstaltung, sondern ausschließlich digital durchzuführen. Um für die Delegierten die ungewohnte digitale Umgebung zu erforschen, gab es zur Vorbereitung einen Übungsabend.

Am 07.11.2020 fanden sich alle Delegierten in der Videokonferenz ein und nach kleinen technischen Hindernissen konnte die Versammlung gemeinsam starten. Das scheidende Präsidium wurde für die vorangegangenen Geschäftsjahre entlastet. Besonderer Dank galt Ute Kränzlein als Referentin für Fest- und Feierkultur und Siegward Dittmann als Schatzmeister für ihre langjährige Arbeit im Präsidium des DFW. Beide hatten sich entschlossen, ihren persönlichen Ruhestand durch eine Verringerung von Aufgaben zu gestalten und nicht mehr zur Wiederwahl anzutreten.

Die weiteren Präsidiumsmitglieder stellten sich für die neue Amtsperiode erneut zur Wahl. Swaantje Schlittgen, Silvana Uhlrich-Knoll und Ortrun Lenz wurden für eine weitere Amtszeit bestätigt. Norbert Weich schied aus dem Präsidium aus. Neu im Präsidium werden Inken Tiede (Unitarier UrfG, Hamburg), Alexander Knöß (BfGD, Offenbach), Svenja Schöttle (BfGD, Baden) und – nach einer längeren Pause wieder – Dr. Volker Mueller (HFB/Freie Akademie, Falkensee) begrüßt.

Die Versammlung schloss mit dem Auftrag an das neugewählte Präsidium, weiterhin die integrativefächerübergreifende Wertebildung sowie die Einhaltung und Durchsetzung der Menschenrechte im In- und Ausland in die Öffentlichkeit zu tragen. Es ist die Überzeugung der Mitgliedsorganisationen des DFW, dass das Demokratiebewusstsein als Grundlage unseres gemeinschaftlichen Miteinanders einer umfassenden allgemeinen Bildung zu Kultur, Staat, Menschen- und Freiheitsrechten bedarf. Die Verletzung der Religions- und Weltanschauungsfreiheit Einzelner, die nicht nur im Ausland, sondern auch im Inland gerade bei geflüchteten Menschen wegen fehlender religiöser Überzeugung eintritt, bedarf unserer besonderen Aufmerksamkeit.

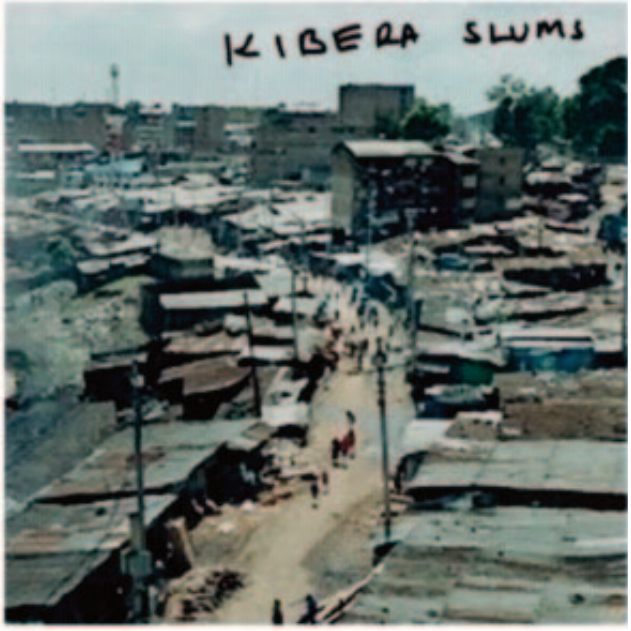
Swaantje Schlittgen
Präsidentin

Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. (DFW) ist ein Zusammenschluss von Verbänden und Gemeinschaften in Deutschland, die für die Verwirklichung der in Artikel 4 des Grundgesetzes garantierten Freiheit des Glaubens, des Gewissens und des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses eintreten. Er setzt sich dafür ein, dass niemand wegen seiner Herkunft, seiner Lebensauffassung und seines Geschlechts benachteiligt oder bevorzugt wird.
Der DFW steht als Vertreter freigeistiger kirchenfreier Menschen ein für Humanismus, Toleranz und Menschenrechte, für ein friedliches Zusammenleben der Menschen unabhängig von ihren religiösen, weltanschaulichen und politischen Anschauungen und für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Er ist für alle freigeistigen Gemeinschaften offen, die seine Ziele unterstützen. Der DFW ging 1991 aus dem Deutschen Volksbund für Geistesfreiheit hervor. Er setzt damit die Bestrebungen zur Bündelung der freigeistig-humanistischen Kräfte in Deutschland fort.
www.dfw-dachverband.de

DFW
pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
Präsidentin: Swaantje Schlittgen, Gustav-Adolf-Str. 58, 04105 Leipzig, Tel. 0341-1498848
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
*E-Mail: info@dfw-dachverband.de * o.lenz@dfw-dachverband.de*

pfw
Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Spendenaufruf zur Unterstützung des Kenya Chapter, Mitgliedsgruppe der IARF



Liebe Freunde der freien Religion, liebe Einzelmitglieder der IARF,
durch die Corona-Pandemie sind wir seit Monaten starken Veränderungen ausgesetzt. Diese wirken sich auf unser persönliches Erleben und unsere wirtschaftliche Lage aus. Doch nicht nur wir sind betroffen, sondern weltweit besonders Länder mit einer schlechten Infrastruktur.

Wir, die Deutsche Mitgliedergruppe der IARF e.V. (DMI), erhielten einen Hilferuf aus Nairobi, Kenia. Dort unterhält Reverend Lawrence Adera am Rande der kenianischen Hauptstadt, wo die Menschen in Slums leben, das Family Resource Center (FRC). Dieses Family Resource Center unterstützt die Menschen unabhängig von ihren religiösen Überzeugungen und Zugehörigkeiten. Der interreligiöse Dialog und die Hilfe für die von Armut betroffenen Menschen sind wichtige Ziele des Kenya Chapters der IARF.

Zu Anfang der Corona Pandemie gab es auch in Kenia einen Lockdown, der bis vor kurzem anhielt. Die Bewohner*innen der Slums büßten ihre zuvor schon geringeren Möglichkeiten auf bezahlte Arbeit weiter ein. Ohne

pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
Präsidentin: Swaantje Schlittgen, Gustav-Adolf-Str. 58, 04105 Leipzig, Tel. 0341-1498848
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
*E-Mail: post@dfw-dachverband.de * o.lenz@dfw-dachverband.de*

pfw
Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Bargeld jedoch kann man auf dem Markt nichts kaufen. Die wichtigste Maßnahme zur Ersten Hilfe besteht folglich in Lebensmittelverteilungen. Um diese zu ermöglichen, bittet uns Reverend Lawrence Adera in Kooperation mit Vertreter*innen anderer Religionsgemeinschaften um finanzielle Unterstützung. Diese dient dazu, Lebensnotwendiges zu kaufen. Beispielsweise kostet ein Sack Reis (90kg) ca. 70 Dollar und für 18,60 Dollar bekommt man einen Kanister Speiseöl (10 l). All dies verteilt das FRC-Programm unter Berücksichtigung der allgemeinen Hygienemaßnahmen. Auch Masken und Desinfektionsmittel werden dafür benötigt und über das FRC-Programm verteilt.

Unterstützen Sie die Arbeit des Family Resource Center mit Ihrer Spende:

Spendenkonto: Deutsche Mitgliedergruppe der IARF e.V.
IBAN: DE17 5001 0060 0003 4166 03
bei der Postbank Hamburg
Kennwort: Hilfe für Kenya –
ggf. mit Anschrift für eine Bescheinigung

Im Kontakt mit Reverend Lawrence Adera gewährleisten wir, dass unsere Spenden direkt bei den Menschen vor Ort ankommen. Die Spendenaktion ist mit Robert Ince, dem IARF Präsidenten, abgestimmt. Darüber hinaus werden wir weitere IARF Chapter kontaktieren und um ihre Unterstützung bitten.

Für die Deutsche Mitgliedergruppe der IARF e.V. (DMI)
Gudrun Hahn | Pascal Schilling | Tim Brandes

10. Dezember – Tag der Menschenrechte

Anlässlich des Tages der Menschenrechte, die für die Mitgliedsorganisationen des DFW die wesentliche Grundlage für das Handeln in der menschlichen Gemeinschaft bilden, ist die besondere Bedeutung der Einigung und Umsetzung auf diese hervorzuheben. Zum Weiterlesen wird auf die Veröffentlichung des KORSO https://www.korso-deutschland.de/tag-der-menschenrechte/ verwiesen.

Freedom of Thought Report 2020 der Humanists International erschienen

Menschenrechtsverletzungen sind vielfältig, nicht selten treffen sie anders denkende Minderheiten, oftmals insbesondere Atheisten oder religionskritische Menschen. Weltweit. Humanists International stellen am Tag der Menschenrechte ihren aktuellen Freedom of Thought Report 2020 https://humanists.international/2020/12/freedom-of-thought-report-2020/ vor.

pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
Präsidentin: Swaantje Schlittgen, Gustav-Adolf-Str. 58, 04105 Leipzig, Tel. 0341-1498848
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
*E-Mail: post@dfw-dachverband.de * o.lenz@dfw-dachverband.de*

pfw
Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Gedanken zum Bericht des Wehrbeauftragten vor dem Bundestag

Ich wunderte mich, denn in einem Nebensatz wurde mitgeteilt, dass nun auch die Jüdische Gemeinde einen Militär-Bischof stellt. Was ja im Grunde gut ist. Nur stellt sich die Frage, wie groß ist der Anteil jüdischer Soldaten in der Truppe und spiegelt das die Realität wider? Da kommen mir doch einige Zweifel. Rückblickend muss man sich fragen, warum wurde vor Jahren dem DFW der Stuhl vor die Tür gestellt, der doch einen wesentlich größeren Bevölkerungsanteil repräsentiert (ca. ein Drittel der Bevölkerung sind mittlerweile konfessionsfrei).

Vor dem Hintergrund dieser aktuellen Entwicklung sollte man das Thema Gleichbehandlung noch einmal aufrollen oder eine völlig neue Herangehensweise bei der staatsbürgerlichen Bildung in der Bundeswehr anvisieren. Es fehlt ein klares Konzept für die Bildung einer demokratischen Armee, die vom Parlament geführt wird, sowie entsprechende Aussage darüber.

Wenn ich dann den Bericht höre, da kann einem Angst werden. Ein Zerfall ist augenscheinlich und lässt aufhorchen, und bei genauerem Hinschauen und in den Berichten der Fraktion wird es deutlich, wo überall die Säge klemmt und somit Freiraum für die Entwicklung von rechtem Gedankengut gegeben ist.

Ja, es ist ein gesamtgesellschaftliches Thema und ein „Problembär“. In der Bundeswehr und ihren Einrichtungen wird das Problem stark sichtbar und ist kein gutes Aushängeschild der Parlamentsarmee. Sind wir schon so blind geworden oder haben wir es in den letzten Jahren, ja Jahrzehnten verschlafen? Wir sollten das Problem bei der Wurzel packen, um die Demokratie nicht zu gefährden. Was ist schief gelaufen? Was haben die vielen Berater außer viel Geld zu verschlingen da bloß gemacht? NICHTS.

Jetzt muss gehandelt werden, oder was braucht es noch, um etwas zu tun?

Wir müssen mehr tun in Bezug auf Bildung und Erziehung zur Erhaltung der Demokratie, des Friedens und der Sicherheit unseres Landes sowie des Organisierens und Umsetzens in allen gesellschaftlichen Bereichen. Wie sagt Brecht so treffend: „Der Schoß ist fruchtbar noch …“ Ja, und das 75 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Welche Lehren haben wir daraus gezogen? Wohl noch nicht die richtigen. Was muss noch geschehen?

Gedenktage und Festakte sind das eine, aber das tägliche Leben ist die Realität, und da klafft die Schere zwischen Worten und Taten weit auseinander. Die Verantwortung wird von einem zum anderen verschoben, und da stellt sich die Frage, was ist bloß los? Es wird viel Geld verbrannt. Wir haben uns so richtig VERBÜROKRATISIERT oder anders ausgedrückt: Kamerad geh vor, ich bleibe hinter dem Baum, oder die werden es schon richten - nur in welche Richtung ist die Frage. Mit klein klein ist da nichts getan. Da muss gehandelt werden.

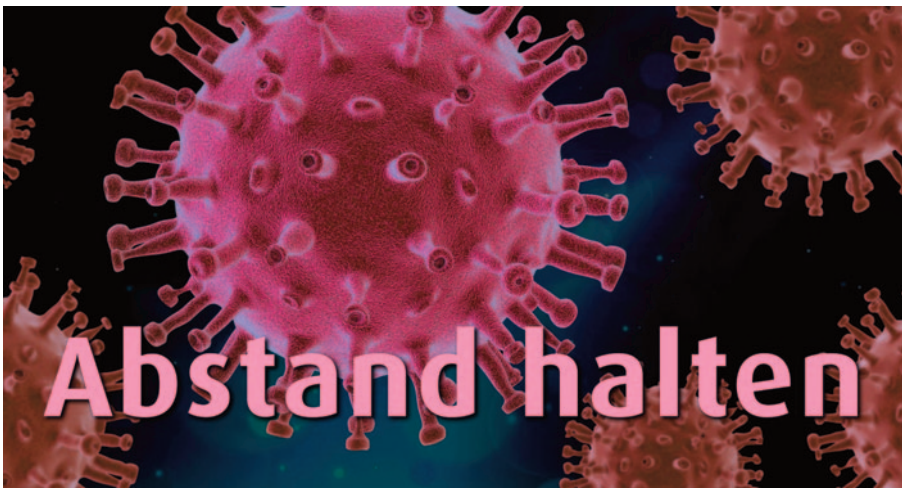
Nun noch kurz ein letzter Punkt. Wie ihr wisst, haben wir vor Jahren den Antrag gestellt, den Freigeistigen Humanistischen Berater für den Bund und die Bundespolizei neben den Militärbischof zu platzieren. Wir wurden abgeschmettert mit fadenscheinigen Begründungen. Aber das nur als Erinnerung. Jetzt ist mehr gefragt, hier geht es um mehr, ich glaube nicht, dass es allein mit Digitalisierung oder einer App zu lösen ist, hier sind wir alle gefordert, auch der DFW und seine Mitgliedsorganisationen.

Norbert Weich

pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
Präsidentin: Swaantje Schlittgen, Gustav-Adolf-Str. 58, 04105 Leipzig, Tel. 0341-1498848
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
*E-Mail: post@dfw-dachverband.de * o.lenz@dfw-dachverband.de*

pfw
Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Rücksicht ist die neue Freiheit



„Denken Sie an andere!“ Mit diesem Satz wirbt die Bundesregierung für die Einhaltung der Hygieneregeln. Aber denken wir nicht immer und sowieso an andere? Offensichtlich nicht, denn sonst bräuchte es derartige Ermahnungen nicht.

Für viele ist Rücksichtnahme und das Bedenken der Folgen des eigenen Tuns für andere eine Einschränkung ihrer Vorstellung von Freiheit.

Freiheit übersetzen viele als: ich kann machen was ich will. Eine solche Definition widerlegen die philosophischen Ethiken und die Religionen. Dort wird durchgängig Rücksicht gefordert, ob bei Kant, der die eigenen Rechte begrenzt durch die Rechte der anderen, oder bei den Utilitaristen, die verlangen, die Folgen des eigenen Tuns für das Wohl aller zu berücksichtigen.

Und viele vergessen auch, dass neben dem Recht auf Freiheit auch andere Rechte stehen und diese gleich zu gewichten sind, etwa das Recht auf körperliche Unversehrtheit. Ethisches Handeln bedeutet immer auch eine Abwägung zwischen Rechten und zwischen Pflichten, die sich aus diesen Rechten ergeben.

Wenn man nachfragt, was dieses „machen können, was man will“ genau bedeutet, kommen vielfach solche Aussagen wie: die Musik hören, die man liebt, aufstehen, wann man will und nicht, wenn die Arbeit ruft, von einem Augenblick zum nächsten mal schnell einkaufen gehen zu können, feiern zu können wie man will usw. Andere Freiheiten werden oft nicht genannt: Berufswahl etwa, Partnerwahl, denn wir gehen in unserer Kultur davon aus, dass uns da eh niemand reinredet. Es sind meist die kleinen Handlungen im Alltag, an denen Menschen messen, was Freiheit für sie ist. Solche Themen wie Meinungsfreiheit oder Versammlungsfreiheit spielen meist keine Rolle außer es geht um spontane Treffen mit Freunden. Freiheit heißt bei vielen, dass man die eigenen Launen und Wünsche spontan ausleben kann ohne sich groß Gedanken zu machen über Folgen.

Demonstrieren gegen politische Missstände oder sich kritisch äußern zu können zu Entscheidungen und Vorschriften ist vielen eher unwichtig. Man lasse sich von den Demonstrationen gegen die Hygienevorschriften zu Anfang der Pandemie oder auch jetzt nicht täuschen, auch da geht es weniger um das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit als um die Einschränkungen jener Freiheit, die Menschen glauben für sich beanspruchen zu können.

Auch die Meinungsfreiheit war und ist nie eingeschränkt gewesen, was an der Vielzahl der verbreiteten abstrusen Ideen sichtbar war und ist.

Nun ist uns Freiheit ein besonderes Anliegen und viele von uns machten und machen sich Gedanken darüber.

Schon früh findet sich bei freireligiösen und freigeistigen Vordenkern und –denkerinnen ein Verständnis von Freiheit als persönliche Entfaltung. Bei diesem Verständnis ging es um grundlegende Rechte: Ablehnung von Zensur und Meinungsfreiheit auch bei Kritik an herrschenden Religionen und Regierungen, Ablehnung von Zwang in der Berufswahl, Gleichberechtigung von Frauen, ihr Wahlrecht, ihre Selbstbestimmung etwa über ihr eigenes Vermögen oder ihren eigenen Verdienst. Freiheit bedeutete auch, sich einer Ehe entziehen zu können, in der der Ehemann prügelte, was noch lange als sein Recht deklariert wurde.

Was aber bei keinem anklang, war die Vorstellung einer absoluten Freiheit im Sinne: ich kann machen, was ich will.

pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
Präsidentin: Swaantje Schlittgen, Gustav-Adolf-Str. 58, 04105 Leipzig, Tel. 0341-1498848
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
*E-Mail: post@dfw-dachverband.de * o.lenz@dfw-dachverband.de*

pfw
Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Dass Menschen für andere und für eine Gemeinschaft etwas tun wollen und sollen, gehörte und gehört zur Vorstellung von Freiheit dazu. Freiheit ist nicht gerichtet gegen andere, die man mit den Ellenbogen wegschubsen muss, um sich durchzusetzen, Freiheit ist dort, wo ich gemeinsam mit anderen Positives für alle gestalten kann. Und Freiheit ist nicht das Ausleben spontaner Wünsche, sondern bewusstes Handeln, das nicht nur der eigenen Person etwas bringt, sondern mehreren.

Das schließt Wettbewerb nicht aus. Ich stelle mir das oft so vor, dass wir wie Sportlerteams antreten, sowohl miteinander etwas vollbringen als auch uns gegen andere versuchen durchzusetzen.

Aber eins ist klar: Einzelkämpfer sind wir Menschen eher nicht. Wir lernen voneinander, miteinander und durchaus auch indem wir uns gegen andere durchsetzen.

Diese, ich muss hier sagen Ideologie des Menschen als ganz selbstbestimmt und nur für sich kämpfend ist in westlichen Gesellschaften sehr verbreitet, fördert sie doch die hiesige Wirtschaft. Sie übersieht aber grundlegendes, das unseren Vordenker*innen noch selbstverständlich war: ich lebe in einem Lebensgeflecht, zu dem andere Menschen gehören genauso wie die Natur. Und in diesem Netz profitiere ich von früheren Gedanken, Erfindungen und Entdeckungen, von der Liebe und Fürsorge derer, die mich durch Kindheit und Jugend begleiteten.

Wenn man Denker*innen, die dieses Einzelkämpfersein des Menschen als das einzige Erfolgsmodell propagieren, liest, stellen sich sofort Fragen ein: Sind diese Menschen als Erwachsene auf die Welt gekommen? Brauchen sie keine Partner und Freunde? Lebt es sich angenehm im ständigen Misstrauen gegen andere, dass die einem was wegnehmen wollen? Haben sie alles, was sie zum Leben brauchen, selbst entwickelt und erfunden? Und was machen sie, wenn sie krank werden und Hilfe brauchen?

Die Ideologie einer Freiheit, die nur das eigene Ich sieht, das sich von anderen keine Vorschriften machen lassen will und nicht von anderen abhängig sein will, tut so, als sei der Mensch ein völlig geschichtsloses Wesen und komme sozusagen schon fix und fertig, wie ein Nestflüchter, auf die Welt. Andere Menschen sind nur interessant, um das eigene Bild von sich zu bestätigen, sie sind Mittel zum Zweck, aber keine Mitmenschen.

Eine solche Vorstellung kennt keine Rücksichtnahme als Teil der eigenen Freiheit. Sie bezeichnet sie sogar als Schwäche. Eine solche Ideologie ist leider sehr wirkmächtig, sie stützt sich auf das Bedürfnis des eigenen Überleben Wollens. Doch ein Mensch, der andere Menschen nur als Feinde und Konkurrenten betrachten kann, scheitert.

Ruhiges Nachdenken führt schnell zur Erkenntnis, dass die eigene Freiheit an die aller anderen gebunden ist. Ein Durchsetzen Wollen nur der eigenen Wünsche kann schnell dazu führen, dass die Grenzen von Freiheit für alle einschließlich einem selbst enger gesetzt werden müssen als allen lieb sein kann.

Für sich mehr Freiheit in Anspruch zu nehmen als sie anderen zuzugestehen, ist unlogisch.

Und: neben dem Anspruch auf die eigene Freiheit steht auch die Pflicht, durch deren Ausübung andere nicht zu schädigen, die Pflicht eben zum Rücksichtnehmen.

Rücksicht zu nehmen ist nur dann mühsam, wenn Rücksicht als Einengung verstanden wird, dabei ermöglicht sie erst, dass Freiheit gelebt werden kann.

Und: Das Bedürfnis, mit Menschen zu leben, sich zu kümmern gehört zu unserer Natur genauso wie der reine Überlebenswille und kann sogar stärker werden als dieser.

Es zu fördern wäre wichtiger als einen reinen Individualismus zu betonen.

Diese Forderung, endlich seine Freiheit ausleben zu dürfen, indem man in geschlossenen Räumen keine Maske mehr aufziehen will, und überall keine Abstände einhalten will, kann man mit der früheren Forderung von Rauchern vergleichen, überall ohne Rücksicht auf die Gesundheit der anderen rauchen zu können. Inzwischen sind alle froh, dass diese Freiheit eingeschränkt wurde. Sollte man nicht auch froh sein, dass Rücksichtnahme in Form von Maskentragen und Abstandhalten uns allen mehr Freiheit gibt, uns zu treffen, auch miteinander zu feiern oder sogar wieder an Kultur teilnehmen zu können?

Renate Bauer

pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
Präsidentin: Swaantje Schlittgen, Gustav-Adolf-Str. 58, 04105 Leipzig, Tel. 0341-1498848
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
*E-Mail: post@dfw-dachverband.de * o.lenz@dfw-dachverband.de*

pfw
Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

75 Jahre UN-Charta: Für ein offenes, tolerantes und menschliches Zusammenleben auf diesem Planeten

Am 24. Oktober 1945 trat die Charta der Vereinten Nationen (UNO) in Kraft. Unter dem katastrophalen Eindruck des zweiten Weltkriegs hatten sich im Sommer 1945 zunächst 51 Staaten zusammengefunden, um gemeinsame Ziele für eine weltweite Zusammenarbeit zu definieren. „Wir, die Völker der Vereinten Nationen, […] haben beschlossen, in unserem Bemühen um die Erreichung dieser Ziele zusammenzuwirken", heißt es in der Präambel. Als Ziele formulierten die Verhandlungspartner damals: „Künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren", „unseren Glauben an die Grundrechte des Menschen, an Würde und Wert der menschlichen Persönlichkeit, an die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie allen Nationen […] zu bekräftigen", „Bedingungen zu schaffen, unter denen Gerechtigkeit und die Achtung vor den Verpflichtungen aus Verträgen […] gewahrt werden kann" und „den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in größerer Freiheit zu fördern".

Der Wille, diese Forderungen in die Tat umzusetzen, mündete in die Gründung zahlreicher Organisationen, die sich unter dem Dach der UNO für verschiedene Belange der internationalen Zusammenarbeit einsetzen, und führte am 10. Dezember 1949 zu der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Diese kann zweifellos als Meilenstein in der Menschheitsgeschichte angesehen werden. Erstmals wurden – teilweise sogar bindende – Rechte unabhängig von Geschlecht, nationalen Eigenheiten, religiösen oder ideologischen Regeln für alle Menschen gleichermaßen definiert.

Inzwischen haben sich 193 Staaten der UNO angeschlossen. Hierzu gehören alle offiziell anerkannten Staaten – mit Ausnahme des Vatikanstaates, der nur einen Beobachterstatus hat.

Der Koordinierungsrat säkularer Organisationen KORSO unterstützt ausdrücklich die zugrundeliegende Intention der Charta der Vereinten Nationen und die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. In diesen Texten sind die Grundprinzipien für ein offenes, tolerantes und menschliches Zusammenleben auf diesem Planeten enthalten, für die auch der KORSO und seine Mitgliedsorganisationen eintreten.

Heute, ein dreiviertel Jahrhundert später, scheinen Geist und Wille zur Zusammenarbeit allerdings schleichend an Dringlichkeit zu verlieren. Obwohl die Welt technologisch, ökologisch und ökonomisch immer enger zusammenrückt, sind gerade im Moment Tendenzen zu Kleinstaaterei, ideologischem Nationalismus und Ausgrenzung immer stärker zu spüren. Despoten und Populisten aller Couleur setzen scheinbar einfache Lösungen mit irrationaler Härte und Verachtung von Realitäten durch und finden dabei wachsenden Zulauf. Verträge werden aufgekündigt, missachtet oder zugunsten von Engstirnigkeit neu geschlossen. Die Meinungsfreiheit und das Recht zur Selbstbestimmung werden von Fundamentalisten mit hohem politischen oder sozialen Einfluss beschnitten.

Der KORSO stellt sich diesen bedenklichen Tendenzen mit seinen Grundsätzen entgegen und hat dabei speziell Menschen im Blick, die sich keiner Religion zugehörig fühlen. Die Mitgliedsorganisationen des KORSO sind sich darin einig, dass unsere Gesellschaft säkulare Werte braucht. Niemand darf wegen seines Glaubens oder Unglaubens diskriminiert werden. Der große und weiter wachsende Anteil konfessionsfreier Menschen in Deutschland verdient in Staat und Gesellschaft gleiche Anerkennung, gleiche Rechte und gleiche Einflussmöglichkeiten auf öffentliche Belange wie der schwindende Anteil religiöser Organisationen. In diesem Spannungsfeld der Interessen entwickeln sich weltanschauungspolitische Diskurse, die in Zukunft stärker an die Öffentlichkeit getragen werden müssen.

Koordinierungsrat Säkularer Organisationen

pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
Präsidentin: Swaantje Schlittgen, Gustav-Adolf-Str. 58, 04105 Leipzig, Tel. 0341-1498848
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
*E-Mail: post@dfw-dachverband.de * o.lenz@dfw-dachverband.de*

pfw
Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Ankündigung der wissenschaftlichen Tagung der Freien Akademie 2021
Die Freie Akademie lädt herzlich zu ihrer wissenschaftlichen Tagung zum Thema

Nachhaltigkeit – Wie kann sie gelingen?

vom 13. bis 16. Mai 2021
in die Tagungsstätte das Hotel-Gasthaus Rose, Hauptstr. 34, 97299 Zell am Main ein.

Alexander von Humboldt (1769–1859) erforschte die Erde und berichtete über ihre Zusammenhänge. Er sammelte durch seine Reisen und Beobachtungen zahlreiche wissenschaftliche Erkenntnisse und entwickelte die Zusammenhänge der Ökosysteme und den menschlichen Einfluss darauf. Damit war er Pionier der Klimaforschung. Darauf bauen die weiteren Forschungen der letzten 250 Jahre auf und entwickelten weitergehende Modelle. Lange Zeit waren diese Prognosen und Auswirkungen nur in fernen Ländern bedrohlich. Extremwetterereignisse wie Starkregen, Klimaänderungen, Stürme und Dürre nehmen allerdings auch in Deutschland zu. Die Erde zeigt somit ihre Grenzen auf. Beängstigend ist, dass die aus den Modellen entwickelten Vorhersagen früher Realität werden und trotzdem noch angezweifelt werden.

In der menschlichen Geschichte entstand schon früh die Erkenntnis, dass der Mensch ein Teil der Natur ist, in der er wirkend und ihren Gesetzen unterworfen lebt. Natur und Umwelt sind die Lebensgrundlagen des Menschen, ja der gesamten belebten Natur auf der Erde. In den letzten Jahrzehnten haben wir Raubbau an den natürlichen Ressourcen betrieben, haben die ökologische Sicherheit sträflich vernachlässigt, Umweltprobleme globalen Ausmaßes zugelassen und Klima, Atmosphäre, Wasser, Boden, Flora und Fauna wesentlich geschädigt. Welche Ursachen sehen wir hierfür und welche Entwicklungen zu Veränderungen müssen wir umgehend einleiten? Wie kann die ökologische Wende nachhaltig gelingen? Die Bewegung der „Fridays for Future“ mahnt an, aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen die entsprechenden Aktionen abzuleiten. Eine neue Ethik und Kultur des Lebens unter Achtung der natürlichen Grenzen ist erforderlich. Wir sind hierdurch aufgefordert, globale Strategien zu entwickeln, die erdverträgliche Lebensweisen im Anthropozän ermöglichen.

pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
Präsidentin: Swaantje Schlittgen, Gustav-Adolf-Str. 58, 04105 Leipzig, Tel. 0341-1498848
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
*E-Mail: post@dfw-dachverband.de * o.lenz@dfw-dachverband.de*

pfw
Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Auf der Jahrestagung der Freien Akademie 2021 wollen wir anthropogen, ökonomisch, pädagogisch, verantwortungsethisch, verbraucherpraktisch und technologisch begründbare Ursachen der Menschheitskrise sowie Möglichkeiten dieser Bereiche für Nachhaltigkeit diskutieren. Wir laden Sie herzlich ein, unsere Daseins- und Wertefragen zu dieser Thematik intensiv und interdisziplinär zu erörtern.

Dr.-Ing. Ute Urban (Wissenschaftliche Tagungsleiterin)
Dr. Volker Mueller (Präsident der Freien Akademie

Die Sumner-Welles-Mission – Rezension

In dem Bemühen, 'auf der Grundlage der jetzt zugänglichen Dokumente den Ablauf der Ereignisse neu zu bewerten' (S. 21) und dabei bewusst auf eine umfassende Darstellung des Verlaufs und der Gesprächsergebnisse der Mission zu verzichten, konzentriert sich der Autor 'auf die Behandlung von drei – im Rahmen dieser Arbeit als essentiell angesehenen – Punkten: 1. Aufgabe der Mission und die Reaktion auf Welles' Ausführungen in Paris, London, Berlin und Rom, 2. Die Bedeutung der Sowjetunion in den Gesprächen. 3. Zweimal das Gleiche? James D. Mooney und Sumner Welles bei Hitler' (S. 186)

Welles war nicht autorisiert, konkrete Friedensverhandlungen in den erwähnten Hauptstädten durchzuführen. Seine Aufgabe war es vielmehr, die angestrebte Rolle Roosevelts als Vermittler (Moderator) eines dauerhaften und stabilen Friedens dadurch konkret vorzubereiten, dass er die Aspekte sondierte, unter denen dieser Frieden vom US-Präsidenten ausgehandelt werden könnte.

In der quellennahen Rekonstruktion eines bisher weitgehend ausgeblendeten oder vergessenen Kapitels Zeitgeschichte ist Mohnike eine Forschungsarbeit gelungen, die allen Respekt verdient. Von der peniblen Quellenarbeit zeugt auch ein ungewöhnlich umfangreicher Anmerkungsapparat.

Aus der Rezension von Prof. Dr. Bernd-Jürgen Wendt in: Militärgeschichtliche Zeitschrift 79/2 (2020) 586-589

Ernst Mohnike: Die Sumner-Welles-Mission – Frieden für Europa im Frühjahr 1940?
289 S. | ISBN: 978-3-943624-55-7 | Angelika Lenz Verlag | 19,90 €
Erhältlich im Buchhandel oder portofrei direkt bei www.lenz-verlag.de

Alltagstaugliche Tipps für ein menschliches Miteinander

Sein großes Vorbild Bertrand Russell hat es einmal so ausgedrückt: „Viele Menschen würden eher sterben als denken." Genau das wollte der Autor vermeiden. Hier möchte er kritisches, rationales, soziales und wissenschaftliches Denken vermitteln.

Der indische Arzt Prof. Dr. med. Vallabh Patel hat sich viele Gedanken über das Denken an sich, die Emotionen und die menschlichen Schwächen gemacht. Charmant und mit viel Lebensklugheit erzählt er anhand von Beispielen aus dem Alltag, wie man aus festgefahrenen Mustern ausbrechen kann, um sich das Leben leichter zu machen. Welche Rolle das Lügen dabei spielen kann – nun, das sollte der Leser selbst herausfinden.

Vallabh Patel: Klares Denken – Lügen inbegriffen
385 S. | ISBN 978-3-943624-42-7 | Angelika Lenz Verlag | 22,00€
Erhältlich im Buchhandel oder portofrei direkt bei www.lenz-verlag.de

pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
Präsidentin: Swaantje Schlittgen, Gustav-Adolf-Str. 58, 04105 Leipzig, Tel. 0341-1498848
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
*E-Mail: post@dfw-dachverband.de * o.lenz@dfw-dachverband.de*

pfw
Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

75 Jahre danach!

Brecht hat wohl recht behalten: Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch! Man müsste doch denken, nach 75 Jahre Zerschlagung des Faschismus in Deutschland hätten wir die richtigen Lehren aus der Geschichte gezogen! Allem Anschein nach jedoch nicht. So steht man mit der Reichsflagge vor dem Bundestag (und anderswo) und will ihn besetzen.

Nein, und noch mal Nein: Jetzt, so hoffe ich, werden die Letzten wach werden und sich wehren, dass solche Kräfte keine Zukunft haben. Ich denke, eine Demokratie muss auch wehrhaft sein, aber zu allererst muss Demokratie durch Bildung vermittelt werden und das in allen Bereichen der Gesellschaft. Denn die Demokratie wächst nicht von allein und was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr. Oder sehe ich da etwas falsch? Ich möchte an dieser Stelle allen danken, die die Seminare und Aktivitäten des DFW zur fächerübergreifenden Werte- und Demokratiebildung mit organisiert haben, insbesondere Horst Prem und Eike Möller.

Demokratie muss offen gestaltet werden und zwar durch die Teilnahme aller Bürger, sie müssen einbezogen werden. Wir müssen wohl mehr aus den Fehlern der Geschichte lernen, schlussfolgern und verändern, gleichzeitig dabei aber alle mitnehmen und keinen zurücklassen. Und ja, wir haben uns bei der Integration eingewanderter Menschen in den letzten 75 Jahren nicht mit Ruhm bekleckert. Integration bedeutet, mehr zu tun als nur Arbeitskräfte zu gewinnen und dann nichts weiter gemeinsam haben zu wollen.

Nur immer „höher und weiter, schneller und mehr“ erzeugt kein Vertrauen, kein Miteinander, es fördert keine Integration - im Gegenteil: Es fördert die Entwicklung von abgekapselten Herkunftsgemeinschaften. So geht Demokratie nach hinten los, was zum Beispiel das letzte August-Wochenende in Berlin zeigte. Jetzt wissen es unsere Experten und wollen uns das Für und Wider erklären. Leider gehen wir über kurz oder lang zur Tagesordnung über und vergessen die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Vieles, was in letzter Zeit geschehen ist, so meine ich, müsste nicht sein, wenn jeder an seiner Stelle die richtigen Schlussfolgerungen gezogen hätte.

Ich meine Corona.

Wenn ich den Meldungen der letzten Monate Glauben schenken darf, ist Corona als Virengruppe schon seit länger Zeit als dem Januar 2020 bekannt. Wir haben erkannt, dass sie gefährlich sind, wir müssen nun ja etwas tun! Die Frage ist doch jetzt, wie können wir das Virus bekämpfen, wo kommt es her und wie können wir unsere Bürger weltweit davor wirklich schützen. Wir brauchen einen Impfstoff für alle und nicht – wie es den Anschein hat – wer bietet wieviel. Nein, da ist Demokratie gefragt und nicht das Geld! So könnte man noch einige Beispiele aufzeigen, es soll ein Denkanstoß sein. Ja, stehen wir auf und stellen uns schützend vor unserer Demokratie.

Norbert Weich

pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
Präsidentin: Swaantje Schlittgen, Gustav-Adolf-Str. 58, 04105 Leipzig, Tel. 0341-1498848
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
*E-Mail: post@dfw-dachverband.de * o.lenz@dfw-dachverband.de*